

Heute jährt sich der Blitzschlag von Stotternheim, der als Wendepunkt in Martin Luthers Leben gilt, zum 500. Mal. Die Thüringer Versuche, daraus touristisches Kapital zu schlagen, nehmen sich aber sehr bescheiden aus.

ERFURT. Die Atmosphäre am Lutherstein nördlich von Erfurt ließ sich gestern mit allen Sinnen erfahren. Die Geräusche kamen von den Menschen und Maschinen, die mit der Fertigstellung einer kleinen Grünanlage beschäftigt waren. Von der Siloanlage bei Stotternheim wehte ein strenger Geruch herüber, der Nieselregen tropfte durch die Bäume. Touristen allerdings waren nicht zu sehen, auch wenn versichert wird, es kämen manchmal mehrere Busse in der Woche dorthin, wo Luther die Eingebung ereilt haben soll, ins Kloster zu gehen. Zwar ist nicht völlig klar, an welcher Stelle "nahe Stotternheim" sich die Geschichte von Luther und dem Blitz zugetragen hat, aber jetzt steht eben ein Stein zwischen alten Kiesgruben, dem Erfurter Tierheim und der Siloanlage bei Stotternheim. "Geweihete Erde", verspricht die Aufschrift. Und es gibt immerhin die Grünanlage und einen kleinen Parkplatz, extra angelegt zum großen Jubiläum.

Das große Jubiläum wird von der evangelischen Kirche mit mehreren Festgottesdiensten in Erfurt und in Stotternheim begangen. Am Ort des Geschehens selbst trafen sich gestern die Jüngeren zur "Blitzparty", heute ist Mittelaltermarkt am Lutherstein und am Abend ein Multimedia-Spektakel am Luthersee geplant, mit Licht, Musik und sogar "Darstellern", verspricht das Plakat.

Das Spektakel heißt "Wendepunkte", das Fest-Wochenende steht unter dem Motto "Zeitzeichen". Doch trotz der klangvollen Namen wirkt das ganze Jubiläumsprogramm irgendwie verschämt. Als habe das damals mit der Reformation doch nicht geklappt und die wenigen Anhänger des Reformators müssten sich zum Jubiläum heimlich am Lutherstein treffen, wo alles begann.

Dass Luther eine Anziehungskraft auf Touristen ausüben kann, hat sich durchaus herumgesprochen in Thüringen. Zahlreiche Hotels werben mit "Luther-Specials", zum Teil in diesen Tagen zum Sonderpreis. So kann man im "Schwarzen Bär" in Jena, wo der Reformator 1522 auf der Durchreise von der Wartburg nach Wittenberg einkehrte, ein "Luther-Weekend-Special" buchen. Dort werden laut Prospekt "Trank und Speisen wie zu Luthers Zeiten zubereitet". Auch der "Eisenacher Hof" unter der Wartburg bietet "Luther Erlebnistage" an, inklusive einer Stadt- und Wartburgführung auf Luthers Spuren und "mittelalterlichem Schmaus mit kleinem Lutherschauspiel".

Die Region Eisenach ist sicher für Luther-Fans das interessanteste Reiseziel im Freistaat: Mit Möhra gibt es dort den Stammort der Familie, ganz in der Nähe fand der berühmte fingierte Überfall statt, der Luther das Verschwinden auf die Wartburg ermöglichte. Und natürlich ist die Burg selbst mit ihrer "Lutherstube" begehrtes Reiseziel jedes Protestanten. Dort wurde schließlich die Bibel übersetzt. Dass viele kommen, hängt auch mit einem Film zusammen, der hierzulande vor zwei Jahren nicht so erfolgreich war, wie die Macher es gern gesehen hätten. Aber "Luther" mit Joseph Fiennes in der Titelrolle und Stars wie Bruno Ganz und Sir Peter Ustinov fand besonders in protestantischen Kreisen in den USA starken Widerhall. Das Besondere am Film: Er wurde an Originalschauplätzen gedreht, also ist dort auch Thüringen zu sehen, von seinen schönsten Seiten. Eine bessere Einladung, sich das alles auch im Original anzusehen, gibt es wohl kaum.

Zumindest die Eisenacher Hotels erkannten den Wiedererkennungswert der Marke Lutherfilm und warben auf der diesjährigen Reisemesse ITB in Berlin mit einem Mönch, der dem von Joseph Fiennes verkörperten Luther recht ähnlich sah. Im Kostüm steckte der Geschäftsführer des "Eisenacher Hofes", Udo Winkels, der zu den meistfotografierten Motiven am Thüringer Stand der ITB zählte. Winkels war schon im Luther-Film Kleindarsteller, nun strebt er die Hauptrolle in seiner Stadt beim Luther-Jubiläum an: Vom 19. bis 21. August soll in der Eisenacher Innenstadt ein "Luther-Spektakel" starten, dass er sich ausgedacht hat. Mit einem speziellen Schauspiel in drei Akten, Musik und Mittelaltermarkt.

Nicht alle Eisenacher glauben an das Projekt, aber die meisten teilen die Einschätzung von Udo Winkels, dass die Stadt aus "ihrem" Luther gemacht hat. Einer der Gründe dafür ist sicher der fehlende Geschäftsführer der städtischen Touristik, der vorherige hatte sich wegen eines lukrativeren Angebots verabschiedet. Die Stadt selbst verweist allerdings darauf, Touristenzahlen ständig steigen, im Gegensatz zum Trend in anderen Regionen. Wie viele Gäste es bei einem noch besser sein könnten, weiß keiner. Und wie die Entwicklung ohne Lutherfilm und Dr. Kleist verlaufen wäre, lässt sich ebenfalls nicht sagen. Auch in Erfurt wurde in den vergangenen Wochen darüber diskutiert, ob die Stadt sich angemessen als Luther-Ort nach außen präsentiert. Der Stadtrat und Bundestagsabgeordnete Carsten Schneider (SPD) warf auf einer Tourismus-Konferenz dem Stadtmarketing "mangelnde Professionalität und Kreativität" vor und forderte ein "ganzheitliches Marketing", in dem auch der Name Luther eine wesentliche Rolle spielen sollte.

Die Anschuldigungen wurden natürlich umgehend zurückgewiesen. Erfurt habe viele Attribute, Lutherstadt sei nur eines.

Das wirklich Einzigartige an der Stadt sei die Puffbohne.

01.07.2005 Von Eberhardt PFEIFFER